

Trend: was uns erregte. Entwicklungen im 20. Jahrhundert.

2. Teil: machen wir Liebe oder Sex?

Das sich zwei Menschen verbinden müssen um einen neuen Menschen zu schaffen, ist die Variante von Sex, die auch schon in der Steinzeit bekannt war. Und sogar von der Kirche als normal betrachtet wird. Alles andere ist Unzucht, die man besser verbieten sollte. Besonders dann, wenn es Menschen machen die nicht als Paar eine ordentliche Ehe führen. Vor allem wenn das noch Menschen machen, die dem gleichen Geschlecht angehören. Wer das tut und dabei erwischt wird, wurde sogar mal mit dem Tod bestraft. (Gibt es zum Teil noch heute) Dies ist zum Glück im 21. Jahrhundert in fast allen „modernen“ Ländern abgeschafft worden, das „Gleichgeschlechtliche Liebe“ von der Gesetzesseite als verboten gilt. Dennoch ist der reine Sexualverkehr außerhalb der Ehe eigentlich immer noch nicht erlaubt. Noch heute sind flüchtige Sexkontakte mit einem negativen Image belegt. Es wird schlicht als Fremdgehen bezeichnet, besonders dann, wenn man einen Partner hat. Selbst der Gang zu einer „Nutte“ ist spätestens dann Unrechtes, wenn man verheiratet ist. - Nur über diese Moral und Sitte, darum geht es in diesen Text nun auch nicht.

Es geht um den reinen SEX! - Das es schon immer recht unterschiedliche Sexgelüste (Liebesspiele) gab, belegen viele Geschichtsbücher. Dort wird sogar von recht perversen Spielen in alten Rom erzählt. Das es auch schon damals Männer gab, die es mit Männer trieben, ist genauso bewiesen. Seit wann nun Sex als Sex bezeichnet wird, soll auch nicht die Frage sein. Auch nicht, das es dieses oder jenes Sexspiel schon vor dem Jahr 1900 gab. Hier geht es um die Entwicklung der Lust und um die Einstellung zu diesen Gelüsten. Zunächst stellt sich die Frage, wann ist ein Sexspiel Lust und wann ist es pervers? Zum Glück gibt es bis heute keine eindeutige Antwort auf diese Frage. Nur einen Versuch einer Definition: Es ist so lange Lust, wenn es den beteiligten Personen gefällt. Pervers ist das, was im extremsten Fall den Tod eines Menschen bedeutet. Sich also am Töten eines Menschen aufzugeilen, kann ohne Frage als pervers und abartig gelten. - Dennoch gibt es gerade bei Sexgelüsten oder anders gesagt, Sexspielen auch im letzten Jahrhundert eine deutliche Veränderung. Zum Anfang des 20. Jahrhunderts hatte man noch recht Prüde Ansichten im Bezug auf Sex. Da war sogar noch der Kuß zwischen Mann und Frau in der Öffentlichkeit eine Sexualhandlung. Der Kuß auf die Wange galt als Freundschaftskuß. Und war nicht nur bei einem Kind gern gesehen. Auch Männer durften sich ganz offen in die Arme nehmen und sich dabei freundschaftlich auf die Wange küssen. Dieser so genannte Bruderkuß ist bis heute eine typische Art der östlichen Bevölkerung. Vielleicht nach der Öffnung des Eisernen Vorhangs etwas altmodisch und verpönt. Aber es ist noch immer die leichteste Art sich einem Mensch zu nähern. Sex, wenn man ihn also machte, machte man ihn im Verborgenen. Oder man ging zu der "Dame des Gewerbes", kurz Nutte. Sie war für den normalen Mann oft die einzige Möglichkeit, mal eine ausgefallene Lust zu befriedigen.

Männer die Männer wollten, haben es bis fast zur heutigen Zeit schwer ihre Lust zu befriedigen. Zumindest wenn es um das offene Ausleben geht. Natürlich gibt es auch die männliche Nutte (als Callboy bezeichnet) die man für Sexdienste bezahlt. Aber so einen Callboy, denn findet man bestens Falls noch in den ganz großen Städten. In kleineren Orten, wo es zwar noch ein Bordell gibt, oder den Straßenstrich, wird man dort nur selten „Boys“ finden, die es ausschließlich mit Männern machen. - Das Männer, Männer lieben, das konnte sich dafür fast unbehelligt davon entwickeln. Das der normale Mann, beim Sex gewagte Gelüste hat, darüber spricht man nicht. Er ist der Mann und er kann es machen wie er will. Wenn es aber um die Art

geht, was Männer beim Sex machen, gibt es noch heute eine klare Antwort: Schwule sind Arschficker. Oder sie galten als Kinderschänder. Sie verführten Kinder dazu, dass sie ihnen ihre Schwänze lutschen. Wobei schon das Wort "Schwanz" als ordinäre Bezeichnung gilt. Wie im Grunde jeder Begriff der mit Sex in Verbindung steht, als abartig und vulgär gilt. Wer in der Öffentlichkeit die Worte Ficken, Schwanz, Votze und andere ähnliche Wörter benutzt, gilt als primitiv und ungebildet. Der größte Teil von Sex passiert eben doch nur im Verborgenen. Oftmals sogar nur ein Fantasieprodukt für ein heimliches Spiel mit sich selbst. Ja selbst das Wichsen ist bis heute ein Sexakt, der noch bis weit in 1970er als abartig und unnormale galt. Man "n" befriedigt sich nicht selbst! Darum erfand man die schlimmsten Krankheiten, um Kindern den Lustgewinn am eigenen Sex zu nehmen. Das es sie wirklich gibt, Krankheiten die beim Sex entstehen, muß man hier nicht extra erwähnen. Einige sind zum Glück heute heilbar. Also, nicht mehr tödlich. Bis auf zwei. AIDS und Hepatitis C. Doch darüber zu schreiben haben andere schon getan. Hier geht es um Sex. Das man dazu Verhütungsmittel, wie eine Lümmeltüte (Kondom, Pariser) benutzt, sollte als Grundvoraussetzung bekannt sein. Auch wenn das nicht immer bekannt war. Das war halt früher nicht so. Man ging mit vielem einfach ungezwungener um. So manche Utensilien, die man in den Schränken am Anfang des 20. Jahrhundert wieder findet, da würde heute ein Sklave vor Vorfreude einen Orgasmus bekommen. Auch wenn diese fast einer Selbsttötung gleichende Gegenstände heute zum Glück nur noch im Museum zu finden sind. Aber es gab sie wirklich und man findet sie teilweise noch heute. Oder werden gerade als neu erfunden heraus gebracht. Doch bevor es zum richtigen Sex kommt, muß man erst mal geil sein oder geil gemacht werden. Doch was ist denn geil sein?

Sex war bis Mitte des 20. Jahrhunderts auch ein Tabu Thema. Sich in aller Öffentlichkeit erregen zu lassen, das war schon kaum möglich. Die wenigen Momente, wo alleine die Geilheit auf Grund eines Blickes entsteht, sind noch heute selten. Das wäre dann "Liebe auf den ersten Blick" - Liebe und Sex gehörten somit auch zusammen. Aber Liebe ist nicht Sex. Zu lieben ist Ausdruck eines Gefühls. Sex ist die Sucht einen Trieb auszuleben. - Wer sich auf diese Weise verliebt hat, ging ins stille Kämmerlein und machte nun Sex oder Liebe. Nur wo fängt Liebe an und wo hört Sex auf? Sich von einem schönen Körper erregen zu lassen, war erst richtig möglich als man das Baden im teilweise unbedeckten Zustand nicht mehr als obszön ansah. Wer in öffentlichen Badeanstalten baden ging, war bis in die Dreißiger fast vollständig bekleidet. Erst als eine Badehose fast nur noch das "männliche Glied" bedeckte, war die Erotik des Körpers geboren. Erotik ein Ausdruck von Ästhetik. Endlich konnte man auch sehen, was so ein Blickkontakt bei dem anderen auslöst. Da war nun der Mann in Vorteil, oder auch Nachteil. Bekam er nun ein hartes Glied, so konnte er es zumindest nicht verbergen, wenn er nur eine Badehose trug. Bei der normalen Hose war so was noch irgendwie zu verbergen. So war der Blick auf die "dicke Beule" eine gute Möglichkeit, festzustellen, ob der andere Lust auf Lust hat. Zeigte der andere, dass er einen Harten in die Hose hatte, so war er sichtbar erregt. Dieser Blick auf eine angeschwollene Hosenbeule war quasi erst mit der Erfindung der knackigen Jeans möglich. Außer Soldaten und einem Balletttänzer trug früher keiner Hosen, die so eng geschnitten waren, dass man sehen konnte, was sich unter dem Stoff befand. Selbst das Hemd hatte bis zum Kropf geschlossen zu sein. Ein Blick auf eine vielleicht haarige Brust, oder Muskel gestählte Schultern und Armen war somit nicht möglich. Außer man sah den anderen Nackend und das ergab sich nur Zuhause oder im Sommer beim Baden. - Als man nun den Reiz einer dicken Schwanzbeule als Geheimzeichen nutzte, war auch schon ein neuer Fetisch fürs geile Outfit geboren. Wer etwas erreichen wollte, zog sich extra enge Hosen an. Das dazu bis heute fast ausschließlich Jeans oder Lederhosen benutzt werden, gab diesem Outfit dieses verruchte Image. Seit wann es dann den "Jacko" (Michael Jackson) Griff gibt, weiß wohl keiner so genau. Erfunden haben ihn im Grunde die Männer, die einen beschnittenen Schwanz haben.

Also, alle Männer der südlichen Länder. Vornehmlich sieht man Türken und Italiener, dass sie sich ständig zwischen die Beine an ihren Schwanz greifen. Mit ein Grund dafür ist, dass sie selten eine Unterhose tragen. Da sie nun keine schützende Vorhaut mehr über der Eichel haben, scheuert die blanke Eichel am rauen Stoff der Hose. Reflexmäßig griffen nun diese Männer an ihre "Beule", um ihren Penis in eine andere Lage zu bringen. Das wiederum führte dazu, dass andere einem auf die Hose sahen. Hatte man einen besonders geilen Macker vor sich, konnte man mit viel Glück sogar einen Fleck auf dem Stoff der Hose entdecken. Was sofort als Indiz anzusehen war, das dem Kerl vor Geilheit der Schwanz tropft. Es war somit ein so genanntes Phallus Symbol erfunden. Zu solchen Phallus Symbolen gehörte auch mal die einfache Gitarre. Dieser bauchige Gegenstand, sah nicht nur einem Menschenkörper recht ähnlich. Wenn nun ein Rocksänger über den schlanken Teil der Gitarre auf und ab strich, sah es schon mal so aus, als wenn derjenige am harten Schwanz wickelt. Also ahmten es viele einfach nach und hofften, damit jemanden geil zu machen.

Neben den vielen optischen Reizmitteln wie die Kleidung. Dazu gehört eine Lederjacke genauso, wie Stiefel oder eine gewöhnliche Arbeiterhose (z.B. Cordhosen mit Doppel-Reißverschluss). Wurden in den Fünfziger und Sechziger vor allem alltägliche Gegenstände zu Phallus Symbolen gemacht. Es gab und gibt eindeutige Sexsignale oder einfach zweideutige Botschaften. Recht eindeutig ist z.B. eine Banane oder eine Gurke. Man benutzt sie quasi zur Bestätigung, was ohnehin schon klar ist. Und dabei ist nicht gemeint, dass man die sich in den Arsch steckt. Sondern sie zu einem erotischen Zeichen einsetzen. Auffällig mit der Zunge an der Banane geleckt. Beim Anfassen einer Gurke lustvoll aufstöhnen. Oder einfach eine Zigarre recht deutlich mit dem Mund bearbeitet. Zweideutiges entstand, um damit etwas zu sagen, was aber nur der Eingeweihte wissen konnte. So bekamen ungewollt Biker und Trucker dieses Klischee, das sie immer auf geilen Sex aus sind. Der Gedanken war wohl mal, dass der Biker etwas Dickes zwischen den Beinen hat, was dazu auch noch den Körper in erregende Schwingungen versetzt. Ein Trucker sitzt auch auf etwas, was den Körper in geile Schwingungen versetzen kann. Und hat dazu oft tagelang keine Möglichkeit sich zu befriedigen. So muß sein Sperma fast von alleine aus seinem Schwanz tropfen. Nur all das waren oftmals nur Wünsche, die nur selten Realität wurden. - Bevor die Schwulen-Szene gegen Ende der Sechziger erst richtig entstand. Gab es aber noch ein paar entscheidende Revolutionen. Ganz nackt zu baden gilt oft noch heute als ein offenes Angebot auf Sex. Weil man seinen Körper dabei nicht verhüllt, sieht auch jeder wie er reagiert. Doch hat dieses Nacktbaden verlor bald wieder seinen Reiz. Weil man alles so offen sieht, ist auch die Lust auf Sex nicht mehr so groß. Das Spiel mit den Augen und dem langsam erobern fällt dabei weg. Gerade dieses erotische anbaggern macht die Sache doch erst richtig geil. Wenn man schon vorher sieht und weiß, was kommt, ist es wie ein Buch, wo man den Mörder schon vorher kennt. - Ein normales Spiel bewußt mit Sex in Verbindung zu bringen und noch dazu in aller Öffentlichkeit, das macht die Sache noch geiler. Eins davon waren die nassen Spiele. Nicht das, was man heute darunter versteht. Sondern es begann ganz einfach mit kindlichen ungehemmten Spielen. Ob es nun im Sommer irgendwo am Baggersee war, oder andere Spiele, wo viele einfach unbefangen mit machen. Erwachsene sind nun mal gerne noch wie Kinder. Man albert rum und liegt plötzlich dabei im Dreck. Ist dieser nun auch noch matschig, wie nach einem Regenschauer, so sind recht schnell alle beteiligten Personen nicht nur total eingesaut. Sondern es kommt zu direkten Körperkontakten. Was dann genau die geile Erregung auslöst, ist wohl bis heute noch keinem ganz klar, wenn er sagt, dass er MUD (Schlamm) Spiele mag. Diese anfängliche erste kindliche Spielerei wurde bald zum ersten "Trick" eine geile Massen Orgie auszulösen. Egal, ob Mann oder Frau, plötzlich machte man Sex mit einer wild fremden Person. Dies Nutzen dann auch die aus, die sonst zu gehemmt sind Sex anzufangen. Sex mit einem Partner war doch nichts besonders mehr. Was früher als so

genannte Vielweiberei sogar strafbar war, galt nun als besonders erotisch. Es mal mit vielen gleichzeitig zu machen, ist doch was anderes. Und das wollte nicht nur der normale Mann, sondern auch der Schwule. Da man nicht immer wissen konnte, ob der mit dem er gerade Sex macht auch wirklich schwul ist, wurde Bi-Sex daraus. Unter Freunden prallte man förmlich damit, dass man wieder mal einen "Heten" Arsch geknackt hatte. Aber leider brachte uns das auch wieder einen schlechten Ruf ein. Der Schwule, der alles fickt, was ihm vor die Flinte kommt. Man spielte also mit der Lust, um andere damit geil zu machen. - Bis es einen großen Einbruch wegen AIDS kam. Der aber dazu führte, noch geileren, anderen Sex zu suchen und auch machte. Weiter in Teil 3.